

Das BAUEN gehört allen!

Räumungsdrohung gegen das selbstverwaltete Hotel in Buenos Aires

Elf Jahre nach der Besetzung des Hotels BAUEN erging ein Räumungstitel, gegen den rechtlich nichts mehr zu machen ist. Bis zum 15. Mai 2014 sollten die 160 ArbeiterInnen das Hotel verlassen haben. Eigentlich.

Argentinien 1978: Mit der Ausrichtung der Fußballweltmeisterschaft will sich die Folterdiktatur ein fröhliches Image verschaffen – und die Welt spielt mit. Buenos Aires wird für den Empfang der illustren Gäste schick gemacht; Der Unternehmer Marcelo Iurcovich erhält großzügige Staatskredite für das 20-stöckige Hotel BAUEN im Zentrum der Stadt, in der Avenida Callao in unmittelbarer Nähe des Kongresses. Zwei Jahrzehnte später stürzt die von den Militärs durchgesetzte neoliberale Politik das Land in die Krise. 2001 geht es den ArbeiterInnen des BAUEN wie so vielen anderen. Nachdem sie zur angeblichen Rettung ihrer Arbeitsplätze auf Lohn und Rechte verzichtet haben, wird das Hotel am 28. Dezember 2001 – wenige Tage nach dem Aufstand – geschlossen. Die 70 verbliebenen KollegInnen stehen auf der Straße. „Mein Mann arbeitete damals bei einem anderen Unternehmen von Iurcovich, das die Technik in städtischen Krankenhäusern instand hält. Wenn ich Nein gesagt hätte, dann hätte das für uns beide Konsequenzen gehabt. Aber das Schlimmste ist, dass es überhaupt nichts genützt hat, weil sie uns kurze Zeit später gesagt haben, das Hotel sei pleite. Um unseren Lohn sollten wir beim Konkursverwalter betteln. Wir sind jeden Tag dort hin, haben um ein paar Pesos gebeten, aber nichts bekommen. So ging das drei Monate lang“, berichtet Eva der Zeitschrift MU (siehe unten).

Inzwischen sind in Argentinien verschiedenste Konkursbetriebe von ArbeiterInnen übernommen worden. Ehemalige Angestellte des BAUEN fragen bei solchen Betrieben nach und ergreifen schließlich selbst die Initiative. Am 21. März 2003 besetzen 20 von ihnen den Riesenkasten mit der Parole der neuen Bewegung: Besetzen, Widerstand leisten, produzieren. Eva ist von Anfang an dabei: „Ich fing in einem anderen Hotel an zu arbeiten, kam aber jeden Tag zum BAUEN, um dort meine Schicht zu machen. Es waren harte Zeiten. Wir wussten zwar nicht, was wir da taten, aber sehr wohl, warum: Wir wollten unsere Rechte verteidigen. Die Kollegen hatten kein Geld, nicht mal für Lebensmittel, also kochten wir Eintopf aus weggeworfenem Gemüse, das wir vom Großmarkt holten.“

Die BesetzerInnen gründen die Kooperative B.A.U.E.N. (Buenos Aires Una Empresa Nacional), die ein vorübergehendes Nutzungsrecht erhält. Aber das Hotel befindet sich

in miserablen Zustand. Mit einem Kulturfest in der Hotelhalle sammeln die KollegInnen Geld für Putzmittel und beginnen mit der Instandsetzung. 2004 ruft eine Delegation aus Venezuela an: „Sie hatten von unserem Kampf gehört und wollten hier übernachten, aber wir hatten noch kein einziges Zimmer fertig. Alles war total kaputt! Sie meinten: ‚Egal, umso besser, dann sind wir die ersten Gäste.‘ Wir machten uns sofort an die Arbeit. Wir haben zwei Stockwerke ausgewählt, aus den 224 Zimmern Sachen zusammengetragen, Wände gestrichen, geputzt und aufgeräumt. Das war der Anstoß, den wir brauchten, um den Hotelbetrieb aufzunehmen, der ja unsere eigentliche Arbeit ist.“ Vorher waren bereits die Säle von ArbeiterInnen besetzt oder bestreikten Betrieben und Menschenrechtsgruppen genutzt worden, für Treffen, Veranstaltungen und Kultur. Aus dem ehemaligen Luxushotel ist eine Bastion der Bewegung geworden.

Doch der Iurcovich-Clan möchte sein Eigentum wiederhaben. Sein Eigentum? Von den acht Millionen Dollar, die Iurcovich von der damaligen Entwicklungsbank Banade bekommen hat – und die heute etwa 16 Millionen entsprechen – hat er nichts zurückgezahlt. 1997 wurde das Hotel an die chilenische Firma Solari verkauft, für zwölf Millionen Dollar, von denen aber nur vier bezahlt wurden. Iurcovich gründet unter Führung seines Schwagers eine neue Firma, Mercoteles S.A., die das BAUEN nach dem Konkurs von Solari 2001 zurückkauft. Für die vier Millionen beansprucht er das Eigentum an

einem Gebäude, das auf 20-30 Millionen taxiert wird. Und die Justiz gibt ihm Recht. 2007 stellt eine Richterin fest, dass das Hotel der Firma Mercoteles gehört. Die ArbeiterInnen legen Widerspruch ein, aber das Urteil wird 2009 bestätigt und 2012 lehnt der Oberste Gerichtshof ihre Beschwerde ab. Mit einer Strafanzeige gegen Iurcovich erreichen sie, dass der Räumungstitel ausgesetzt wird. Nach der Einstellung des Strafverfahrens ist er nun wieder in Kraft.

Die KollegInnen haben schon vor Jahren Anträge auf Enteignung gestellt und hoffen weiterhin auf eine politische Lösung. Statt das Hotel zu räumen, haben sie am 28. Mai vor der Tür ein Solidaritätsfestival organisiert – mit der bekannten Band Attaque 77 als Überraschungsgast und mehr als 5000 UnterstützerInnen. ■

